

betont wurde, eine Volkkrankheit vor. Die heutige Volkkrankheit, die Wertentwertung, haben sich die gewissenlosen Unternehmer zu nütze gemacht, um unvorsichtige und unerkundige Menschen zu Tausenden ins Unglück zu stürzen. Daß dem frevelhaftesten Treiben nun durch Eingreifen der Gerichte ein Ende gemacht wird, ist nur zu begrüßen.

Der Valutakurz.

London, 14. September. Die „Daily Mail“ berichtet, prüft die Münzkommission sorgfältig die Markfrage. Der Sturz des Mark sei darnach nicht das Ergebnis der von Deutschland geleiteten Zahlungen, sondern der Unmöglichkeit, in Deutschland der Inflation Einhalt zu tun, die eine große Krankheit des festländischen Europas geworden sei. Die Folge sei, daß Deutschlands Märkte sich mehr und mehr für englische Artikel schlossen. Die britischen industriellen Betriebe trügen sich ernsthaft mit der Absicht, eine Politik zu treiben, die das englische Pfund auf eine Linie zurückbringe, die den Handel mit dem Auslande wieder aufzunehmen gestatte. „Daily Mail“ glaubt, daß eine solche Politik trotz alledem Aussicht habe, angenommen zu werden.

Einfreisverbot für Oberschlesien.

Kattowitz, 14. September. Die Interalliierte Kommission hat ein Einfreisverbot für Personen erlassen, die außerhalb Oberschlesiens wohnen. Auch die Ausreiselaubnisse sind nur in Ausnahmefällen erteilt. Einfreisbeanträge sächsischer Vertreter größerer Tageszeitungen wurden abschlägig beschieden wegen angeblich unwahrer Erteilungsbedingungen aus Oberschlesien.

Reaktionäre Umtriebe in Oberschlesien?

Berlin, 14. September. Laut „N. Z.“ am Mittwoch ist es in Schlesien in den letzten Tagen gelungen, einigen geheimen Nachrichtendienstzentralen radikaler reaktionärer Kreise auf die Spur zu kommen. Rumorte sei es auch geglückt, einen der Leiter einer solchen Organisation in Reudelsau festzunehmen. Es sei dies der bekannte antisemitische Privatdozent Arnold Ruge aus Heidelberg, der fällige Ausweise unter dem Namen eines Geheimrats Berger besessen habe. Auch weitere Mitglieder seien verhaftet worden.

Die Steuererlasse.

Berlin, 15. September. Im vorläufigen Reichswirtschaftsrat wird die Generaldiskussion über die Steuererlasse und den Antrag Wiffel fortgesetzt. Dr. v. Siemens (Industrievertreter) wendet sich gegen die gestrige Behauptung Wiffels, daß die Industrie aus selbstthätigen Gründen die Erfüllung des Ultimatum erschwere und durch Umstellung sehr wohl befähigt wäre, die Anforderungen zu erfüllen. Vom grünen Tisch aus lasse sich eine Umstellung nicht durchführen, am allerwenigsten zwangswelke. Das Schlagwort der Geldwerte habe schon viel Unheil angerichtet, denn jeder gebe ihm seine Auslegung. Wenn der Staat die Substanz einziehe, so könne er wohl die Schuld ablösen, nicht aber ihre Verzinsung. Beschaffe er sich auf der Grundlage der Substanz einen Kredit, so wäre das auch nur eine vorübergehende Erleichterung. Er bezweifle, daß die Industrie Devisen zurückgehalten habe und wende sich gegen die Behauptung Hüfbergs, daß die Wirtschaft die Schuld am Rückgang

der Steuern trage. Schriftleiter Heller (Kommunist) meint: Das Ausland ist schon heute in der Lage, und völlig anzuweisen und zu belohnen zu machen. Unsere Produktion ist allerdings im Aufstiegen; aber Mittelstand und Beamtenchaft befinden sich in Not. Die geistigen Arbeiter gehen unter, weil sie der Wertentwertung keinen Widerstand bieten können. Nur durch den Eingriff in die Substanz kann der fortgeschrittenen Verminderung unserer Nationalvermögen entgegengetreten werden. Fabrikant Bögele-Mannheim (berufener Vertreter) fordert von der Regierung genaue Klärung über die Reparationsverpflichtungen; im Hinblick auf das Sinken der Valuta, auf die Teuerung beim Einkauf von Rohstoffen und Halbfabrikaten, auf das Steigen der Auslandszölle und auf die verminderte Kaufkraft des Inlandes werde ein Eingriff in die Substanz zu einer großen Entlastung führen. Vielleicht lasse sich der Versuch machen, die Verzinsung der Sachwerte mit einer erhöhten Steuer zu belegen und diesen Betrag für Kreditbeschaffung im voraus zu eskontieren. H. Habermann (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband) will sich mit dem Antrag Wiffel nach der gestern erhaltenen Auslegung einverstanden erklären. Ingenieur Dohl (Freie Berufe) befürwortet, daß der Gedanke Wiffels von der Gemeinschaft zu einem reinen Staatsbetriebe führen werde. Die Regierung predige den anderen immer Spararbeit, ohne sie selbst zu üben. Direktor Buslow (Große Berliner Straßenbahn) hält den von der Regierung mit den neuen Steuern beschrittenen Weg nicht für gangbar. Man stelle die Gesamtsteuer auf Umsatz und Einkommen. Sonst habe man nicht weiter. Wie ein Mann, der im Konturs stehe, müsse die Regierung einen Zwangsvertrieb mit dem Auslande anstreben. Wenn die Substanz bereits angegriffen sei, sei ein solcher Vertrieb nicht mehr zu haben. Nachdem noch Albrecht (Landarbeitervertreter) darauf verwiesen hat, daß eine Belastung der Sachwerte noch keine Konfiskation bedeute, schließt die Generaldebatte. Der Antrag Wiffel wird an den Reparationsausschuß verwiesen. Der Antrag Max Cohen (Freie Berufe), eine internationale Vereinbarung anzustreben zur Festsetzung der im Ausland befindlichen Vermögenswerte, wird angenommen, ebenso ein Antrag Schmeißer (technischer Angestellter der Industrie) über den Ausbau der Außenhandelsstatistik und ein Antrag Gärtner, der die Arbeitszeit im Stein- und Pechkohlenbergbau allgemein gesetzlich regelt. Nach Annahme einer Reihe weiterer Ausschlußbeschlüsse über eine Reform der Arbeiterlosenunterstützung und Abänderung des Gesetzes über die Wochenhölle im Einklang mit den entsprechenden Beschlüssen des Reichstages vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Der deutsche Juristentag.

Hamburg, 14. September. Die öffentlich-rechtliche Abteilung des Deutschen Juristentages beschäftigt sich heute mit der Frage der Sanktionen. Nach Vorträgen von Prof. Dr. Meurer-Würzburg und des österreichischen Justizministers a. D. Dr. Klein wurde folgende Entschliessung angenommen: Der deutsche Juristentag spricht als seine einmütige Überzeugung aus, daß die sogenannten Sanktionen widerrechtliche Gewaltmaßnahmen sind. Sie verletzen den Versailles Vertrag und das Völkergesetz.

Die thüringischen Landtagswahlen.

Weimar, 14. September. Nach dem endgültigen Wahlergebnis erhielten bei der Thüringer Landtagswahl die Sozialdemokraten 18 Sitze und 546 Stimmen, die Unabhängigen 9 Sitze und 281 Stimmen, die Kommunisten 4 Sitze und 441 Stimmen, die Reichspartei 10 Sitze und 2889 Stimmen, der Landbund 10 Sitze und 7531 Stimmen, das Zentrum keinen Sitz und 7394 Stimmen, die Deutsche Volkspartei 9 Sitze und 1196 Stimmen, die Wirtschaftspartei keinen Sitz und 4126 Stimmen, Demokraten 3 Sitze und 1674 Stimmen.

Die Verhaftungen zur Ermordung Erzbergers. Berlin, 14. September. An die Meldung von der Verhaftung einer Anzahl Personen, die angeblich in Beziehungen zur Ermordung Erzbergers stehen, wird in der Öffentlichkeit die Behauptung geknüpft, es befänden sich aktive Offiziere der Marine darunter. Das Reichswehrministerium teilt mit, daß keine der verhafteten Personen sich im aktiven Dienst der Reichsmarine befindet. Sollten einzelne von ihnen tatsächlich früher der Marine angehört haben, so sind sie jedenfalls seit längerer Zeit bereits aus dem aktiven Dienste ausgeschieden.

Die Verhaftungen zur Ermordung Erzbergers.

Berlin, 14. September. An die Meldung von der Verhaftung einer Anzahl Personen, die angeblich in Beziehungen zur Ermordung Erzbergers stehen, wird in der Öffentlichkeit die Behauptung geknüpft, es befänden sich aktive Offiziere der Marine darunter. Das Reichswehrministerium teilt mit, daß keine der verhafteten Personen sich im aktiven Dienst der Reichsmarine befindet. Sollten einzelne von ihnen tatsächlich früher der Marine angehört haben, so sind sie jedenfalls seit längerer Zeit bereits aus dem aktiven Dienste ausgeschieden.

Potsdam, 14. September. Im Bureau des von den Selbstschutzorganisationen her bekannten Justizsekretärs Oppermann erschien gestern Abend ein Mann, der Unternehmung und Respekt erbot. Er befand sich auf der Flucht, sei der Leutnant Kurt Hüller und der Mörder Erzbergers. Oppermann benachrichtigte die Polizei. Der Fremde ließ sich ruhig festnehmen. Seine Personalbeschreibung deckt sich annähernd mit dem Signalement eines der Mörder.

Berlin, 14. September. Über das Verbleiben von Schulz und Tiffessen wird berichtet: Beide seien ein Jahr lang, vom Mai 1920 bis Mai 1921, von der großen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg zur Erwerbung eines neuen Berufes als bezahlte Kolonisten angenommen worden. Dr. Heim, der Generaldirektor der Regensburger Genossenschaft erklärte, daß im Verleide der Regensburger Zentralgenossenschaft u. a. doppelt solches Schwerbeschädigte beschäftigt würden, als es das Gesetz verlange, und zwar ohne Ansehen der Konfession und der Partei. Schulz und Tiffessen haben dort völlig zurückgezogen gelebt und werden als bescheiden und zurückhaltend geschildert. Heinrich Schulz ist der Sohn eines verstorbenen Arztes. Er hat in einer Maschinenfabrik in Coalfeld gelernt, ist 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten, wurde zweimal verwundet, am 11. Januar 1918 zum Reserveoffizier befördert, war u. a. Kompanieführer und Bataillonadjutant, trat im September 1918 in den Berufsurlaubstand über und war kaufmännisch tätig, bis er sich Ende April 1919 bei der zweiten Marinebrigade meldete. Bei dieser hat er an drei Kämpfen in Bayern und Oberschlesien teilgenommen. Tiffessen ist der Sohn des verstorbenen Generalleutnants a. D. Tiffessen. Er wurde 1912 Seeladelt und hat während des Krieges als Oberleutnant auf verschiedenen Kriegsschiffen und bei der 9. Torpedobootflottille Dienst getan. Vom November 1918 bis Januar 1919 war er in Scapa Flow interniert, von Juli 1919 bis Januar 1920 in englischer Kriegsgefangenschaft und von März 1920 ab bei der 2. Marinebrigade.

München, 14. September. Bis Mittwoch Abend sind in der Nordische Erzberger im ganzen zehn Personen verhaftet worden, und zwar neun in München und einer auf der Fahrt von Augsburg nach München. Gegen alle ist Haftbefehl erlassen worden. Die Festgenommenen werden

nächst nach Offenburg gebracht und dort dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Die Mitteilung, daß von außerdeutscher Polizei bei Dr. Heim eine Hausdurchsuchung abgehalten worden sei, um ihn in diese Angelegenheit hineinzuziehen, ist nach einer Mitteilung der babilischen Generalstaatsanwaltschaft völlig aus der Luft gegriffen. Die Hausdurchsuchung galt nicht Dr. Heim, sondern Schulz und Tiffessen, die bei ihm in Regensburg subvert hatten. Heute Abend traf bei der Generalstaatsanwaltschaft ein Schreiben aus Italien ein, das in italienischer Sprache die kurze Mitteilung enthält: Gallen und in Mailand auf. Der Brief trägt keine Unterschrift. Es muß erst untersucht werden, ob es sich um eine Verfälschung handelt.

v. Dircksfeld noch in Haft.

Berlin, 14. September. Otto v. Dircksfeld befindet sich nicht in Freiheit, sondern verbleibt seit dem 10. d. M. weiter seine im Februar über ihn verhängte Strafe. Der neue Haftbefehl wegen Verdachts ist aufgehoben worden.

Berbot von Zeitungen.

Berlin, 14. September. Durch Verordnung des Reichsministers des Innern ist die in Berlin erscheinende „Rote Fahne“ vom 15. bis 17. September und das in Gotha erscheinende „Volkblatt“ vom 15. bis 22. September auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August verboten worden.

Die mitteldeutschen Unruhen vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 14. September. Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages vernahm heute den Staatskommissar Reismann. Der Zeuge war Gegner der Polizeiaktion in Mitteldeutschland, weil sie den kommunistischen Aufstand hervorgerufen habe. Die Rote Armee habe höchstens auf dem Papier. Es bestanden aber Kampfsorganisationen. Am Gründonnerstag fand eine Besprechung in der Reichsanlei statt. Minister Severing begründete dort die Polizeiaktion und gestrichelte die Reden. Der Untersuchungsausschuß Peter schloß sich dem an. Der Zeuge widersprach jedoch. Peters erklärte, die vier Wochen habe er mit einem Kriminalkommissar heraus. Der Aufstand brach dann tatsächlich los. Der mitteldeutsche Aufstand war ein richtiger kommunistischer Aufstand. Der Zeuge ist bereit, unter seinem Eide zu behaupten, daß die Ruhr zur Zeit des Aufstandes in Mitteldeutschland war. (Hört! hört!) Aufstand unterhalte den Aufstand. Staatskommissar Reismann bekundet weiter, daß nicht die geringste Gefahr einer Reichsputsch in Deutschland bestand. Die Geschichte von der Wagbeurteilung Spielzeugteile war eine lächerliche Übertreibung. Solche Nachrichten habe er seit dem Kapputsch 78 aufgehört. Vorbereitungen eines Reichsputschs seien solche Stellen nicht. Diese Gefahr liege ganz anderswo. Sie sei ja in letzter Zeit abgewandert und werde durch die Entdeckung der Mörder Erzbergers noch viel mehr zum Vorschein kommen. Die Gefahrenquelle, die er schon lange vermutete und der Reichsregierung mitteilte, habe sich als richtig erwiesen. Solange Gegner der Verfassung bestanden, seien der Staatskommissar und seine Bediensteten nötig. Wer er habe gar keine Nachtbefugnis (Hört! hört!). Die Polizeiaktion sei von den kommunistischen Führern benutzt worden, einen gewalttätigen Aufstand zu inszenieren und die anderen Provinzen mitzuführen. Der Zeuge glaubt an das Vorhanden

Wissenschaft und Kunst.

Dresden, 15. September.

Wissenschaft und Technik. Der diesjährige Deutsche Neurologenkongress wird vom 15. bis 17. September in Braunschweig stattfinden. Es haben sich 250 Gelehrte des In- und Auslandes angemeldet. Der Kongress wird in der Technischen Hochschule abgehalten werden.

Auf der Kap-Sternwarte in Südafrika haben J. F. Skjellerup und W. Reid am 27. Juli den periodischen Kometen Ende (1786,1) wieder aufgefunden. Die Position des Sterns, dessen Helligkeit auf Größe 8 bis 9,5 geschätzt wurde, war damals 10 h 8 m 11 s, nördliche Abweichung 4 Grad 58 Min., die Bewegung war südwestwärts gerichtet. Am 11. September fand der Komet bei 15 h 32 m 12 s — 29 Grad 23,5, am 29. September wird er bei 16 h 30 m 30 s — 30 Grad 43,2 stehen und sich dann wieder nordwärts wenden. In Sonnennähe befindet sich der Komet schon im Juli, in Erdnähe gegen Mitte August dieses Jahres.

Sichere Beobachtungen über die Wirkung der Röntgenstrahlen auf die Tuberkelbazillen lagen bis jetzt noch immer nicht vor; denn während einige Forscher eine unmittelbare Wirkung der Strahlen auf die Bazillen festgestellt haben wollten, hatten andere Versuche nur Wachstumsemmungen, nicht aber eine direkte Verbindung der Bazillen ergeben. Erhebliche Verbesserungen der hierzu nötigen Instrumente haben in neuerer Zeit diese Frage jedoch aufschneidend endgültig gelöst. Die letzten von Haberland und Klein vorgenommenen Untersuchungen ergaben nämlich, daß die mehrere Monate hindurch und im Zeitraum von 10 Min. bis zu 1 1/2 Stunden ausgeführten direkten Röntgenbestrahlungen der Tuberkelkokulturen weder auf das Wachstum der Bazillen noch überhaupt auf diese selbst den geringsten unmittelbaren Einfluß ausübten. Die guten Erfolge der Röntgenbestrahlung auf tuberkulöse Körperzellen

dürften also nicht von einer Wirkung der Strahlen auf die Bazillen selbst, sondern wohl ausschließlich davon abhängen, daß zunächst das lebende Gewebe durch die Bestrahlung beeinflusst und entsprechend verändert wird und daß nur das Gewebe als solches in diesem veränderten Zustand auf die Bakterien schädigend einwirkt.

Literatur. Im Frühling wurde unter den Preisträgern des Reimerpreises ein unbekannter, ungedruckter Gedicht. Paul Gurl, ein Berliner Magistratsbeamter, erhielt einen Preis für sein Drama „Thomae Würger“. Nun wird ein anderes Werk des Dichters, sein Drama „Dina“ am 22. September im Braunschweiger Landestheater die Aufführung erleben.

Als erste der für die Spielzeit 1921/22 in Aussicht genommenen Uraufführungen bringt das Reichstheater in Weimar in einer Morgenfeier am Sonntag, den 18. September, vormittags 11 Uhr Hermann v. Boettichers „Der Heimkehrer“. Der Dichter selbst wird das Werk inszenieren. An weiteren Uraufführungen sind geplant: „Das Opfer“ von Radibranath Tagore, „Krieg“, ein Liederbuch von Carl Hauptmann, „Rain“, ein dramatisches Orchester von Friedrich Schreier.

Bildende Kunst. Zwei bisher unbekannte Dante-Bildnisse aus demselben Privatbesitz veröffentlicht Paul Schubring im Dante-Hef der „Kunstchronik“. Das eine dieser Bildnisse, das seinem Typus nach unbedingt dem Quattrocento angehört, zeigt den gealterten Kopf des fünfzigjährigen, der in ein ganz strenges Profil gefaßt ist. Die beste freiliegende Beleuchtung, welche die scharfen Züge doppelt stark hervorhebt, erinnert an die Gesploggenheiten Pietro della Francesca, und zu diesem Meister paßt auch die Vorliebe für das fähle Werk des Reims, das gegen die warme Haut steht. Großartig und großartig ist der Vorberührung auf den Rand gelegt, den die Stirn und die Haube bilden. Der farbige Dreifachstein-Weiß-Rot wiederholt die Farben, in die Beatece bei

ihrem Erscheinen im „Fegfeuer“ von Dante geendet wird; es sind übrigens auch die heutigen italienischen Nationalfarben. Im Gegensatz zu vielen anderen Dante-Bildern tritt die Unterlippe etwas hervor; ausdrucksvoll ist das Kinn, das Auge klar und ruhig. Während die meisten Dante-Porträts den Dichter im Profil zeigen, so hat das zweite im Berliner Privatbesitz befindliche Bildnis den Dichter, ein Vorderansicht zu bieten. Es ist eine Arbeit des Florentiner Cinquecento, und Schubring möchte sie dem Pontorno zuschreiben. „Das Bild“, sagt er, „weist wie eine Illustration zu Virgils Aeneide: „O animas segnosa“ bei der Fahrt über den Styr. Die Pupillen sind in den linken Lidwinkel gerückt, so daß die Augen weit in die Ferne zu spähen scheinen; und steht der Dichter jedenfalls nicht an, sein Gesicht hat Wichtiges zu tun. Die Mäße ist hier dunkel, heller die rote Kappe. Sehr reizvoll ist der Dreifach von Weintot, Dunkelgrün und Hellweiß am Krone. Dante macht hier einen fast schmerzhaften Eindruck; das stimmt zu Boccaccios Bericht.“ In Italien ist vor kurzem ein neues Dante-Fresco aufgefunden worden; es trat bei der Aufdeckung von Fresken in der Kirche Sant'Agostino zu Rimini, die durch das Erdbeben von 1916 verunstaltet wurde, ans Licht. Wie der Kunsthistoriker Filippini im „Bollettino d'Arte“ ausführte, handelt es sich um Fresken des Malers Ottino da Faenza, der sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Rimini niederließ. Die Fresken sind ungefähr um 1418 angefertigt. Das Bild des „göttlichen Dichters“ befindet sich unter den Nebenfiguren einer der wichtigsten Szenen, welche die Auferstehung der Duflana behandeln. In der prachtvollen Gruppe der Leidtragenden, die der Bahre der Toten folgen, erkennt man neben den Jüngern Petrus auch den Kopf Dantes, der mit einem Vorberührung geschmückt ist und einen Ausdruck großer Überraschung zeigt.

Musik. Die deutsche Uraufführung von G. H. Händels Oper „Julius Caesar“ (1724) in der Bearbeitung von Dr. D. Hagen ist für

die nächstjährigen Göttinger Händeloperfestspiele des Universitätsbundes in Aussicht genommen.

Eine Raffinesse-Gedächtnisstätte soll im Opernmuseum in Paris eröffnet werden. Das Museum besitzt in 76 Bänden alles, was Raffinesse geschrieben hat, außer den Manuskripten von „La Grande Lanté“ und „Don César de Bazan“, die mit der Komischen Oper verbrannt. Auch die Tagebücher, Reiseaufzeichnungen und Wetterberichte, die sich der Komponist regelmäßig schrieb, werden im Opernmuseum aufbewahrt.

Theater und Film. Die Veranstalter der für den Januar 1922 in Amsterdam (Stedelijk Museum) geplanten Theaterausstellung appellieren durch einen Aufruf an die einheimische und ausländische Teilnahme. Der Appell spricht von der Unterbrechung des Zusammenwirkens in der internationalen Theaterreflexion durch den Krieg und von der Notwendigkeit neuen Zusammenstehens. Es soll eine Übersicht über das moderne Theaterwesen in allen seinen Unterarten (architektonische Fragen, Inszenierung und Regiearbeit, Kostümbilderei) gegeben werden. Der Sekretär des Einrichtungs Ausschusses ist der Architekt J. G. Bijsterveld, Amsterdam, Vossstraat 50.

Aus der „Opernschule Petrus“ erhielten in diesem Jahr Aufstellungen: Florence Behrendt-Losch an das Stadttheater in Hannover, Gertrud Wentscher an das Stadttheater in Chemnitz, Hans Kaufmann und Erich Anders an das Stadttheater in Halle, Richard Klemm an das Stadttheater in Erfurt, Agnes Grähl an das Stadttheater in Gera, Ilse Bräntel an das Stadttheater in Görlitz, Maria Schäfer und Paul Gräpner an das Stadttheater in Saupen.